

Dem Mittelfelde ist das leicht vorgebauchte Hauptportal vorgelagert (Fig. 236), darinnen in der Mitte die um fünf Stufen erhöhte Tür mit profilierter, oben segmentbogig gebrochener Rahmung, deren Langseiten auf Sockeln stehen, in der Mitte (in der Höhe der Säulenbasen) durch ein profiliertes Querband unterbrochen sind. Über der Tür mehrfach gebrochener Sturz; im Giebelfelde Aufschrift: „*Venite adoremus*“ in reich verflochtener krautiger Kartuscheumrahmung, darüber kartuscheförmiges Lünettenfenster mit vergoldetem schmiedeeisernen Gitter, darinnen Stiftswappen von Melk. Das Fenster in reich profilierter Rahmung seitlich auf eingerollten Voluten stehend, die in den Türsturz eingreifen; Keilstein, darüber Muschelwerk, links und rechts Gehänge. Das Hauptportal ist beiderseits von zwei Säulen vor Pilasterbündeln eingefast, die über Quadersockeln, hohen mit vertieften Feldern verzierten Unterbau, schräg ausspringen und (gleich den Säulen der Hauptaltäre) mit einem Simsbande in ein Drittel Höhe gegliedert sind; attische Basen, Kompositkapitäl, darüber verkröpftes dreiteiliges Gebälk, Kämpfer- und Kranzgesimse, das um den oberen Abschluß der Lünette und ihre Muschelbekrönung nach oben ausbiegt. Über dem ganzen Torbaue Fenster mit geschwungenem Segmentbogenabschlusse und Keilstein. Unter ihm Balustrade mit eingblendetem Flechtwerke, Mittelbaluster, seitlichen Sockelbündeln, deren profiliertes, die ganze Balustrade abdeckendes Abschlußgesimse sich um geschwungene, mehrfach gestufte Sockel verkröpft, die auf dem Säulenvorsprung stehen. Auf diesen Sockeln je eine graue Steinfigur eines Erzengels. Über den das

Fig. 236.

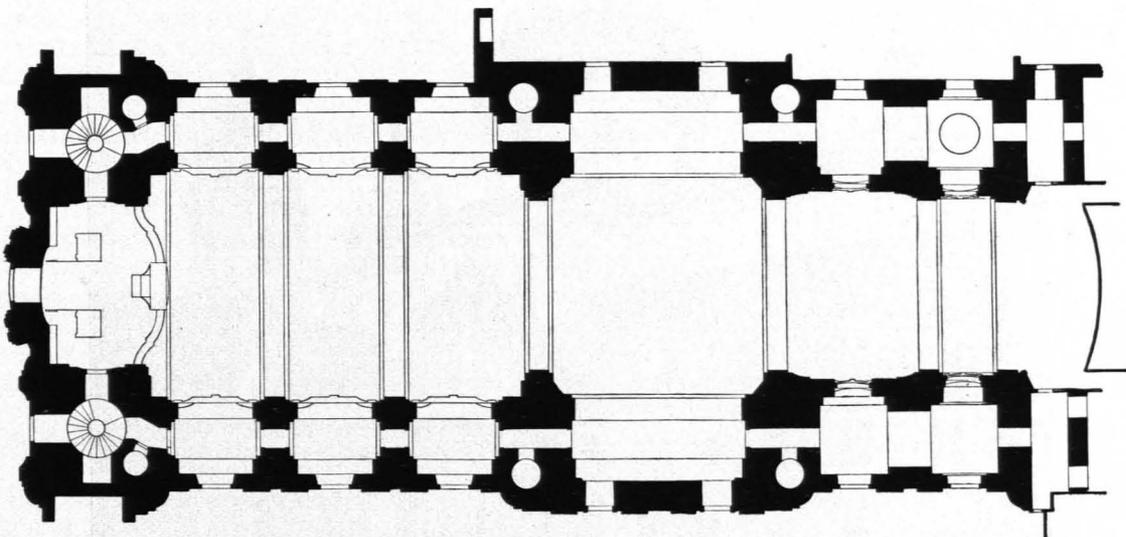


Fig. 233 Melk, Stiftskirche, Grundriß 1 : 300 (S. 234)

ganze Geschoß gliedernden Pilasterbündeln Gesimse, das durch die drei oberen Fenster unterbrochen wird. Darüber verkröpft Attika, ebenso unterbrochen und ein sehr reiches profiliertes Abschlußgesimse, dessen unterer Teil beim mittleren Fenster abschneidet, dessen oberer Teil sich leicht nach oben ausbiegt und in seiner Mitte den Keilstein des Mittelfensters aufnimmt.

Das Obergeschoß wiederholt im allgemeinen die Gliederung des unteren in verjüngten Dimensionen. Nur sind die konkav geführten Mauerteile des Untergeschosses oben gerade und die zwischen dem Mittelteile und den Seitenteilen vorhandenen Wandstreifen verbreitert. In den Seitenteilen ein hohes schmales Fenster in glatter Rahmung; unter der Sohlbank Steinschnittbalustrade. Im Mittelteile reiches Kartuschefenster über einer von Voluten gerahmten mit Cherubsköpfchen bekrönten Inschrifttafel. Vor den abgeschrägten Kanten der Fassade auf den sie umlaufenden Pilastersockeln je eine Engelsstatue; vor den das Mittelfenster flankierenden Wandstreifen auf reich geschwungenen und verzierten Postamenten, die auf der Fortsetzung der Pilastersockel stehen, je eine Statue des hl. Paulus und Petrus mit Spuren alter Vergoldung. Das Kranzgesimse gleicht dem untern; das umlaufende Deckplattengebälk biegt sich in der Mitte nach unten, das Abschlußgebälk daselbst nach oben um ein Rundfenster in der so verbreiterten Attika aus.

Über den Seitenteilen bauen sich die beiden Türme auf, dazwischen als Bekrönung des Mittelteiles drei Statuen, Christus als Salvator mit dem Kreuze zwischen zwei Engeln mit Palmzweigen. Jede Figur auf einem mit seitlichen Akanthusvoluten geschmückten Sockelbündel über gemeinsamer gestufter Staffel. Für das Portal macht Beduzzi 1711 eine Zeichnung. Die Skulpturen rühren von verschiedenen Bildhauern her: Die Modelle zu den Figuren von F. G. Jubechk in St. Pölten, die Figuren der Apostel selbst wohl von Widrin, ornamentale Arbeiten von J. G. Schmuzer (1710; s. S. 192). Die beiden großen Engel sind von 1712 (S. 193); die völlige Aufsetzung des Portals erfolgte erst 1732 (S. 208).